

Kritik zu: Uwe Tellkamp: „Der Schlaf in den Uhren“

Eine Straßenbahnfahrt – acht Stationen – unendliche Gedanken – und Zeit, Zeit, die nicht zu vergehen scheint.

Dies könnten Eindrücke des Lesers sein, der jenen Romanausschnitt liest, welcher die Juroren des Ingeborg-Bachmann Preises tief beeindruckt hat. Ein Romanausschnitt der unglaublich Kunstvoll gearbeitet sei: Eine Fülle an Farben, Objekten und Formen; Geschichte und Erinnerungen fließend miteinander in Verbindung gebracht und verknüpft mit Elementen aus „Der Rosenkavalier“ und „die Marschallin“.

Fabian fährt Straßenbahn; mitten durch Dresden. Diese Handlung steht im Vordergrund und durchzieht die gesamte Erzählung, während den Nebenhandlungen jedoch eine größere Bedeutung zufällt. Es sind Gedankensprünge von Erinnerung zu Erinnerung, welche durch Assoziationen mit nahezu allen Straßen und Haltestellen, entstehen. Diese aber sind scheinbar blind hintereinander gereiht worden, was dem Erzählfluss sehr zu Schaden kommt.

Und die erwähnte Zeit, die hat er, als er in seinem nicht enden wollenden Erinnerungsstrom dies alles schildert; doch Zeit muss auch der Leser mitbringen, viel Zeit. Denn was die Jury des Ingeborg-Bachmann Preises tief beeindruckt hat, ist für Unbelesene wie die Aufnahmen einer Überwachungskamera, langweilig und träge. Aber auch wie eine wirre Buchstabenfolge – Unverständlich. Oder vielleicht doch eher wie eine wirre Folge an Kommas? Denn unter anderem dies macht diesen Text so kompliziert. Ein Satz, der auf sieben Seiten fragmentarisch und unchronologisch die Straßenbahnfahrt erzählt, durch Metaphern verschlüsselt, mit unzähligen Adjektiven gedehnt.

Beschäftigt man sich jedoch ausführlicher mit dem Text entdeckt man Unglaubliches: Die Buchstaben, Wörter und Kommas ergeben einen Sinn! Wenn Sie also viel Zeit haben, und Interesse am entschlüsseln von unverständlichen Botschaften, und sich vor allem in der Literatur und der Geschichte des 20. Jahrhunderts auskennen, dann lesen sie „Der Schlaf in den Uhren“ von Uwe Tellkamp. Ansonsten kann ich ihnen nur empfehlen: Halten sie sich fern, denn dieser Text zieht sich ewig hin! Und lässt die Zeit nicht vergehen.